

Liebe Freunde,  
sehr geehrte Damen und Herren,

in der Wochenendbeilage der Tageszeitung *junge welt* vom 24./25. Februar 2007 wurde ein Interview mit dem us-amerikanischen Schriftsteller **Gore Vidal** abgedruckt. Gore Vidal ist ein Onkel von Al Gore, dem allseits bekannten Umweltaktivisten und Präsidentschaftskandidat bei den letzten Wahlen in den USA. Die Überschrift, die die Zeitung dem Interview gab, lautete > **Am 11. September gab es einen Staatsstreich** <. Ich will nur einen ganz kleinen Teil wiedergeben, und zwar zuerst die Frage und dann die Antwort: > **Eine CBS-Umfrage hat unlängst festgestellt, daß 75 Prozent der US-Bürger die Haltung der Regierung im Irak mißbilligen, während der Index für das Ansehen des Präsidenten auf historische Tiefststände gefallen ist. Wird Bush einmal als der meistgehaßte Amtsinhaber in der Geschichte der USA angesehen werden?** <> Die Neokonservativen - das Wort, das man früher in bezug auf sie benutzte, war Faschisten - wollten die gesamte Macht, damit die Gas- und Petroleumvorstände die Hände frei haben, um ihre Konzerne weiter zu bereichern und die Verfassung bis zu einem Punkt manipulieren zu können, an dem diese keine Bedeutung mehr hat. Sie wollten die höchste Macht, und sie bekamen sie, und zwar unter einem weiteren Umstand, der sie begünstigte: Wir haben einen Präsidenten gewählt, der ihnen gegenüber wehrlos ist; einen wirklichen Trottel, im Wortsinne einen Trottel. Wenn das us-amerikanische Volk eine wahrhaft freie Presse und wachsame Massenmedien gehabt hätte, wäre dieser Mann niemals gewählt worden. Er ist schlicht inkompetent. Wir haben schon viele einfältige Präsidenten gehabt, aber Bush kann noch nicht mal richtig lesen. Wenigstens was das anbelangt, ist er repräsentativ. Du hörst ihn zehn Minuten reden und es ist völlig klar, daß er nicht weiß, wovon er spricht. Er versucht verzweifelt den Zeilen des Teleprompters zu folgen. Ohne irgendeinen seiner Berater an der Seite, vermag er keine Fragen zu beantworten. Seit Woodrow Wilson 1921 das Oval Office verließ, hat kein Präsident mehr seine Reden selbst geschrieben. Der Präsident trägt vor, was andere ihm diktieren. Manchmal ist er einverstanden, manchmal nicht. Wenn Eisenhower seine Reden verlas, machte er ständig neue Entdeckungen. Während seiner ersten Wahlkampagne war das Land völlig verblüfft als er, mitten in seinem Vortrag sagte: "...und wenn ich gewählt werde, dann gehe ich

nach... Korea?!" Er war richtig wütend. Niemand hatte ihm vorher irgend etwas von diesem Versprechen gesagt. Aber, wie auch immer, er ging nach Korea. Wenn wir Medien hätten, die sich für die Republik und nicht für ihre Gewinne interessierten, wäre die Geschichte anders verlaufen. Es gibt da etwas Hoffnung. Letztlich hat Al Gore die Wahl von 2000 nach der öffentlichen Zählung mit einem Vorsprung von 600.000 Stimmen auf Bush gewonnen. Erst das Eingreifen des Obersten Gerichts und der Trick mit der Stimmenausschaltung haben die Wahlergebnisse dann verfälscht. Wir haben uns von heute auf morgen in eine Bananenrepublik verwandelt, ohne überhaupt Bananen zum Verkaufen zu haben. <

Mit diesen Worten bekommen Sie vielleicht eine Vorstellung davon, in welchen Spannungsfeld wir Europäer leben und welche Bedeutung Rußland für den Frieden in der Welt haben könnte. Am 16. April 1922 (also vor 85 Jahren) haben der damalige Außenminister des Deutschen Reiches, Walther Rathenau, und sein russischer Amtskollege Grigori Wassiljewitsch Tschitscherin von der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik in Rapallo einen Vertrag unterzeichnet, der nahezu schlagartig die beiden Mächte Rußland und Deutschland in das Bewußtsein der Weltöffentlichkeit zurückbrachte. Der Vertrag normalisierte die Beziehungen der beiden Staaten, die mit ihm ihre internationale Isolation durchbrechen wollten, und sollte die Verhandlungsposition des Deutschen Reiches gegenüber den Westmächten stärken. Mit dem Deutschen Reich, dessen alleinige Schuld am Ausbruch des Ersten Weltkriegs der Frieden von Versailles konstatiert hatte, und dem kommunistischen Rußland schlossen sich zwei Geächtete der damaligen internationalen Politik zusammen.

Bis heute spricht man vom "Rapallo-Komplex", wenn man das Mißtrauen meint, das in den Ländern der westlichen Hemisphäre entsteht, sobald Deutschland sich zu sehr auf Rußland zubewegt. Dieser Komplex wurde zuletzt beschworen, als die Regierung Schröder die Achse "Paris-Berlin-Moskau" propagierte, aber auch im Zusammenhang mit Willy Brandts Ostpolitik nach 1970 spielte diese Furcht vor einer Wiederholung der Ereignisse von 1922 eine große Rolle.

Auf Seite 6 finden Sie unter der Überschrift **Die Raketen und Rußland** einiges zu diesem Thema in unserer Zeit. Möglicherweise

gehört auch der Beitrag auf Seite 5 "**Kerls, wollt ihr ewig leben**" dazu. Fast "vergessen" habe ich in dieser Ausgabe, auf die destruktive Politik Israels zu verweisen, welches mit seinen Atomwaffen zumindestens den "Schurkenstaat" Iran provoziert. Es ist auch kaum, nein, es ist gar nicht zu verstehen, daß der eine Staat eine Atomindustrie einschließlich der völkervernichtenden Waffen haben darf und der andere nicht. Wichtig ist die Forderung nach der totalen Abrüstung, insbesondere der Massenvernichtungswaffen, beginnend bei den Atom-Großmächten, zügig fortlaufend bei den Mittel- und Kleinmächten. Ich gehe noch weiter: Atom "Energie" sollte generell geächtet werden. Wir haben genug Möglichkeiten, Energie zu sparen und Energie naturgemäß zu erzeugen. Wir brauchen keine "Atomspaltung" mit ihrer nicht zu kontrollierenden Radioaktivität. Wir brauchen neue Energie-Ideen ohne wissenschaftliche Scheuklappen.

Als einziges, wirklich innenpolitisches Thema finden Sie auf Seite 2 ff. einen "schmissigen" Beitrag von Wolfgang Berger **Geld muß fließen**. Dieser Beitrag ist sozusagen ein Kontrastprogramm zu den immer zahlreicher durchgeführten Streiks und dem Zank und Streit in der Regierung um das vermeintlich bessere Sozialmodell. Wir sollten in die Zukunft blicken und die Themen unserer Ideenbringer, wie z.B. Werner, Gesell, Mahraun und Steiner, praxisnah diskutieren.

Liebe Leserinnen, lieber Leser! Ich möchte, um die Kontakte zu vertiefen, Anregungen zu erhalten und zu geben, einen **Stammtisch NEUE POLITIK** ins Leben rufen. Dieser Stammtisch ist eine ganz private Einrichtung. Er darf nicht viel Arbeit machen; er muß so effektiv wie nur möglich sein. Er soll ein **Ideen-Stammtisch** sein. Ich werde ihn, wenn er zustande kommt, nach Absprache alle sechs Wochen zusammenrufen, nach Bedarf auch öfter. Er wird neben der Redaktionskonferenz stattfinden. Vermutlich wird sich der Stammtisch in meiner Wohnung in Berlin-Wilmersdorf treffen. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei mir: Tel. Berlin 822 52 11.

Mit freundlichen Grüßen

(Dieter Kersten)  
abgeschlossen am 11. Mai 2007



fließendes Geld - lassen sie versiegen, und so bleiben letztendlich nur Ruinen.

### Hochmittelalter und Hansestädte

Eineinhalb Jahrtausende nach dem Zerfall des Römischen Reiches wird Europa von einer geldpolitischen Innovation aus dem mittelalterlichen "Winterschlaf" erweckt: Der Erzbischof von Magdeburg und die Stauferkönige wissen nicht, wie sie ihren Haushalt finanzieren sollen. Sie führen die "Brakteaten" ein - aus dünnem Blech einseitig geprägte Münzen, die unter dem Bild des Fürsten oder Königs das Jahr zeigen, in dem sie gültig sind. Diese Münzen werden jährlich "verrufen" - für ungültig erklärt. Mit einem "Abschlag" von 20 Prozent können dann 100 alte Münzen gegen 80 neue, gültige Münzen umgetauscht werden. Mit dem Abschlag finanzieren die Herrscher den Staatshaushalt.

Und weil das so einfach ist, machen die meisten europäischen Monarchien zwischen dem 12. und 15. Jahrhundert es ihnen nach. Was die mittelalterliche Hochkultur mit fließendem Geld erschafft, läßt uns heute nur noch staunen:

Die vielen wunderschönen mittelalterlichen Städte werden gegründet oder prachtvoll ausgebaut: Colmar, Tübingen, Rothenburg, Regensburg, Passau, Prag, Görlitz, Quedlinburg, Xanten, Antwerpen, Luzern, Zürich, Graz, Salzburg und all die unzähligen malerischen Fachwerkstädte überall in Mitteleuropa. Fast alle großen Dome und Kathedralen Europas werden in dieser Zeit erbaut - unter anderem die in Köln, Fulda, Straßburg und Freiburg. Und die Hanse verwandelt ärmliche Fischerhäfen rund um die Ostsee in Oasen blühenden Reichtums: die Hansestädte.

Die Fünftagewoche wird fast überall eingeführt - ganz ohne Gewerkschaften: außer dem Sonntag ist der "blaue Montag" arbeitsfrei. Teilweise gibt es sogar eine Vier-Tage-Woche und die wöchentliche Arbeitszeit beträgt vielfach nur 30 Stunden. Der Kulturhistoriker Egon Friedell beschreibt die üppigen Festgelage des einfachen Volkes mit Gauklern und Geschichtenerzählern, Musikanten und Troubadouren - da läuft jedem von uns heute das Wasser im Munde zusammen. Es ist eine Zeit, die überquillt vor tiefendem Hochgenuß.

Was ist das Geheimnis dieser wirtschaftlichen und kulturellen Blüte? Weil am Ende eines Jahres auf die Brakteaten eine 20-prozentige Steuer zu zahlen ist, investieren die Leute ihr Geld lieber in großartige Bauwerke und Kunst oder sie verjubeln es und genießen ihr Leben.

Die Blütezeit dieses Hochmittelalters - von etwa 1150 bis 1450 - wird von der finsternen Epoche des Mittelalters abgelöst, nachdem die Herrscher gierig geworden sind. Den Abschlag von

20 Prozent haben sie auf bis zu 40 Prozent erhöht und den Zeitraum von einem Jahr, nachdem die Münzen jeweils "verrufen" werden, auf ein halbes Jahr verkürzt.

Das zerstört das Vertrauen der Bevölkerung in das Geld und weckt den Ruf nach Gold, das von sich aus werthaltig ist - und deshalb nicht fließen muß. Edelmetallwährungen werden dann auch eingeführt und beenden diese wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit.

### Die Weltwirtschaftskrise

Die große Wirtschaftskrise, die 1929 beginnt, wird durch einen geldpolitischen Fehler der amerikanischen Notenbank ausgelöst. Die Arbeitslosigkeit grassiert wie die Pest und es gibt nichts mehr zu kaufen. In Wörgl, einer Klein-

**Eine Randbemerkung zu einer Glosse in der  
BERLINER ZEITUNG über das Grundeinkommen  
(Grundversorgung)  
Das Weiterdenken ist unsere Pflicht**

Der Markt ist nicht die einz'ge Kraft,  
das Geld hier nicht der einz'ge Saft,  
die Muttermilch gibt's ohne Geld,  
so ist's nun mal auf unserer Welt.  
Das Marktgesetz ist außer Kraft,  
für diesen wichtigen Lebenssaft,  
der Aff' reißt Nahrung ab vom Baum,  
bezahlt sie nicht, man glaubt es kaum.  
Auch Kapital soll kräftig sprießen,  
ohn' Leistung dicke Gelder fließen,  
das gibt es bei den Affen nicht,  
nur das Lausen wird zur Pflicht.  
Warum nicht Grundversorgung jedem schenken,  
warum nicht frei und offen neue Wege denken,  
auf neuen Straßen wandern ist nicht blöd,  
nur stets das Alte denken, das ist öd.  
Moralgetue hilft uns nicht,  
das Weiterdenken unsere Pflicht

Ul.Sch. März 2007

stadt in Tirol, ist jeder zweite Erwachsene arbeitslos. Bürgermeister Michael Unterguggenberger fragt sich, warum Leute, die arbeiten wollen und können das nicht tun sollen, nur weil kein Geld da ist, um sie zu bezahlen. In der "Natürlichen Wirtschaftsordnung" von Silvio Gesell hat er gelesen, was er tun kann:

### Taler, Taler, du mußt wandern, von der einen Hand zur andern

Er gibt "Arbeitswertscheine" aus, die auf den gleichen Betrag in der Landeswährung lauten. Die Scheine müssen an jedem Monatsende mit einer Wertmarke als Nutzungsgebühr beklebt werden. Mit den ersten Scheinen, die er ausgibt, bezahlt er die Arbeiter, die die Kanalisation bauen. Um die Gebühr zu sparen, geben sie die Scheine schnell beim Bäcker aus und kaufen Brot. Der Bäcker will die Gebühr auch nicht zahlen und gibt sie sofort an den Tischler weiter, der seine Fenster erneuert. Der bringt sie zum Metzger für Wurst und der zum Schmied für ein neues Hoftor. Vor lauter Sparsamkeit zah-

len die Bürger die Gemeindesteuer sogar im Voraus. Damit läßt der Bürgermeister die Straßen pflastern und beleuchten, einen Kindergarten bauen und die Schule modernisieren. Das löst einen neuen Kreislauf aus.

Wörgl erreicht nahezu Vollbeschäftigung und bekommt eine ordentliche Infrastruktur. Das Experiment ist so erfolgreich, daß es Nachahmer in anderen Gemeinden findet, so auch in Schwanenkirchen/Bayern und in Hawarden/Iowa, USA. Der französische Ministerpräsident Édouard Daladier besucht Wörgl und viele Orte in mehreren Ländern bereiten ähnliche Projekte vor.

Die Finanzexperten allerdings erklären diese "Strohfeuer" für groben Unfug und die Zentralbanken setzen Verbote durch. Der Bürgermeister von Wörgl geht vor Gericht. Vor dem obersten Verwaltungsgerichtshof verliert er und wird entlassen. Die Scheine sind bis dahin im Durchschnitt insgesamt 416 Mal zirkuliert und haben Werte erzeugt, die heute 4½ Millionen Euro entsprechen. Nach dem Verbot kehrt Wörgl zur Landeswährung zurück, zu hoher Arbeitslosigkeit und zu schrecklichem sozialen Elend.

### Was heute möglich ist

Die Lehre aus all den historischen Beispielen ist einfach: Geld schafft Arbeitsplätze, sobald es fließt. Irgendetwas muß es zum Fließen bringen. Bei den Sumerern war es das Verfalldatum ein Jahr nach der Ernte, im Mittelalter war es der "Abschlag", in Wörgl waren es die monatlich fälligen Wertmarken. Die Zeiten haben sich gewandelt. Weizengutscheine und Wertmarken sind heute gewiß unpraktisch, aber ein "Abschlag" wie im Hochmittelalter könnte von der Zentralbank auf einfache Weise einbehalten werden:

Von den Girokonten könnten z. B. monatlich  $\frac{3}{4}$  Prozent Gebühr abgebucht werden. Bei Terminanlagen reduziert sich der Satz auf bis zu  $\frac{1}{4}$  und bei langfristigen Investitionen entfällt er ganz. Bargeld gibt es entweder nur in Form von Geldkarten und mit dem Handy können wir im "Online Banking" Gutschriften entgegennehmen. Oder aber winzig kleine Chips werden in die Geldscheine eingebaut, die die monatlich fällige Gebühr jedes Mal anzeigen, wenn der Schein im Prüfgerät der Bank oder des Einzelhändlers auf seine Gültigkeit untersucht wird. Dann muß die Gebühr bezahlt werden und das Gerät aktualisiert den Schein. Auch Scheine mit kurzfristigem Verfalldatum sind denkbar: rote im Frühjahr, grüne im Sommer, braune im Herbst, blaue im Winter.

### Unser heutiges Geldsystem beläßt uns im Zustand einer gefräßigen Raupe, die ihren Lebensraum zerstört

Das hat großartige Konsequenzen: Wenn die Menschen Geld haben, werden sie es gern ausgeben, denn dann brauchen sie die Gebühr nicht zahlen. Das ist ein kräftiges Konjunkturprogramm.

- Wenn sie mehr haben als sie ausgeben wollen oder können, werden sie es bei ihrer Bank langfristig anlegen, denn auch so entfällt die Gebühr.
- Wenn auf dem Finanzmarkt noch ein Zins gezahlt wird, erhöht die Zentralbank die Gebühr geringfügig, bis der Marktzins Null ist.
- Wird der Marktzins negativ, reduziert die Zentralbank die Gebühr geringfügig, bis der Zins wieder Null.
- In Verbindung mit dieser Feinsteuerung kann die Zentralbank den Geldwert durch die Steuerung der Geldmenge stabil - die Inflation also exakt auf Null - halten.
- Geldwertstabilität macht finanzielle Dispositionen langfristig berechenbar und bietet ein hohes Maß an Sicherheit für Vorsorgemaßnahmen aller Art.
- Unternehmen können sich - gegen Sicherheiten wie heute - zinslos Kredite beschaffen und das löst einen beispiellosen Investitionsschub aus.
- Der Staat kann sich teilweise aus der Geldgebühr oder -steuer finanzieren und deshalb andere Steuern senken.
- Die öffentlichen Haushalte vermeiden langfristig den heute zweit-höchsten Budgetposten - die Zinsen - und können so tatsächlich in Infrastruktur investieren.
- Die großartigste Konsequenz fließenden Geldes aber ist, daß unser heutiges Einkommen plötzlich die doppelte Kaufkraft hat!

### Fließendes Geld halbiert die Preise

Die doppelte Kaufkraft? Ja: Wenn Sie heute ein Brot kaufen, kommt es aus einer modernen Bäckerei:

- Die geschmackvolle Einrichtung des Backwarenladens, in dem Sie das Brot kaufen, ist mit Kredit finanziert.
- Der Lieferwagen, mit dem das Brot angeliefert wird, ist mit Kredit finanziert.
- Die Produktionsanlagen der Bäckerei sind mit Kredit finanziert.
- Der Anlagenbauer, der die Backwarenfabrik geliefert hat, hat sein Werk mit Kredit finanziert.
- Die Stahlhütte, die das Rohmaterial dafür geliefert hat, hat ihre Fertigung mit Kredit finanziert.
- Das Eisenerz und die Kohle für die Stahlproduktion sind im kreditfinanzierten Bergbau gewonnen worden.
- Die Gebäude für alle Produktionsstätten in einer in Wirklichkeit noch viel längeren Liefer- und Produktionskette, sind mit Kredit finanziert.

Alle diese kumulierten Kreditzinsen sind im Preis des Brotes, das Sie kaufen, enthalten. Auch wenn Sie selbst vollkommen schuldenfrei sind, bezahlen Sie mit dem Preis von allem, was Sie kaufen im Durchschnitt ca. 40 Prozent Zinsen.

Wenn doch einmal an irgendeiner Stelle in der langen Produktionskette ausreichend Eigenkapital vorhanden ist und ganz ohne Bank-

kredite gearbeitet wird, müssen die Zinsen trotzdem in die Preise hineinkalkuliert werden. Würden sie es nicht, wäre es für den Unternehmer einfacher, sein Geld bei der Bank anzulegen, wo es sich während seines Schlafes auch ohne den aufreibenden und riskanten Job eines Unternehmers vermehrt.

### Das Ende der Arbeitslosigkeit

Wenn wir jetzt noch die reduzierte Steuerlast berücksichtigen, die sich in sämtlichen Stufen des Produktionsprozesses von Brot niederschlägt und auch bei uns als den Käufern des Brotes, kommen wir auf ungefähr 50 Prozent. Mit anderen Worten: Ob wir wollen oder nicht, auch wenn wir ganz schuldenfrei sind, zahlen wir im Durchschnitt ungefähr die Hälfte unseres Einkommens, das wir ausgeben, für Zinsen. Und wenn die - als eine segensreiche Folge fließenden Geldes - wegfallen, haben wir mit unserem heutigen Einkommen die doppelte Kaufkraft.

Hand aufs Herz: Wollen Sie wirklich doppelt so viele Dinge kaufen? Vielleicht wollen Sie es. Aber Sie können sicher sein, daß manch anderer lieber halb so viel arbeitet. Die Folge davon ist, daß viele Menschen Halbtagsstätigkeiten anstreben und das Arbeitsangebot zurückgeht. Sogar im Mittelalter sind unsere Vorfahren mit teilweise nur 30 Arbeitsstunden in der Woche ausgekommen. Beim heutigen Stand der Technik könnten 20 Stunden genügen, ohne daß es uns an irgendetwas mangelt.

Ein auch nur um den Anteil der Arbeitslosen an der Erwerbsbevölkerung reduziertes Arbeitsangebot würde die Arbeitslosigkeit im statistischen Durchschnitt verschwinden lassen. Gibt das Arbeitsangebot weiter nach, werden nach den Gesetzen des Marktes die Löhne und Gehälter steigen.

### Über Investitionen wird anders entschieden

Die ganz große "Bescherung" durch fließendes Geld aber ist noch etwas anderes: Unsere Geldordnung hat großen Einfluß auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen. Was ist Ihnen lieber: eine Million Euro heute oder eine Million Euro in zehn Jahren? Natürlich ziehen Sie die Million heute vor, denn wenn Sie's geschickt anfangen, haben Sie daraus in zehn Jahren schon zwei Millionen Euro gemacht. Sie können auch umgekehrt rechnen: Eine Million in zehn Jahren ist für Sie heute nur eine halbe Million wert. Eine sichere Million in zehn Jahren und eine halbe Million heute haben somit für Sie den gleichen Wert. Das ist deshalb so, weil Sie die Million in zehn Jahren auf den Wert von heute heruntergerechnet haben - die Fachleute nennen diesen Rechengang "Abzinsen" Ich habe dabei für Sie hier gerade mit etwa sieben Prozent gerechnet.

Die Unternehmen vergleichen heutige und zukünftige Ausgaben und Einnahmen ebenso. Natürlich müssen sie mit höheren Prozentsätzen rechnen, denn sonst könnten sie das Geld besser zur Bank bringen und bräuch-

ten die Mühen und Risiken einer Investition nicht auf sich zu nehmen.

Mittelständische Unternehmen rechnen oft mit 12 Prozent. Das bedeutet: Bei einer Investition, die heute eine Million Euro kostet und in zehn Jahren eine Million Euro bringt, wird die Million in zehn Jahren mit 12 Prozent auf den Wert von heute abgezinst und ist dann nur noch 321.973 Euro wert. Wenn die gleiche Investition in hundert Jahren nochmals eine Million abwirft und wir diese auf den Wert von heute abzinsen, dann sind das nur 12 Euro.

Es ist bekannt daß vielen global agierenden Unternehmen 12 Prozent nicht genügen und sie eine Eigenkapitalrendite von 25 Prozent verlangen. Wenn ich in hundert Jahren eine Million Euro einnehme und sie mit 25 Prozent auf den Wert von heute abzinse, erhalte ich nur 0,0002 Euro - den Hundertsten Teil eines Zweicent-Stücks.

### Geld bringt mehr Menschen um den Verstand als die Liebe

Für winzige Bruchteile eines Eurocents in der Zukunft lohnt es sich natürlich nicht, heute zu investieren. Weil die Einnahmen, die eine Investition in der Zukunft auslöst, heute so wenig wert sind, brauchen wir sie auch nicht zu berücksichtigen. Auch der Schaden, den eine Investition in ferner Zukunft auslöst, ist heute sehr wenig wert und wird deshalb ebenfalls nicht berücksichtigt. Es kommt allein darauf an, was in den nächsten zehn Jahren aus einer Investition wird. Danach kann dadurch die Sintflut ausgelöst werden - die heutige Rentabilität beeinflußt das kaum.

### Umweltschutz

In unserem heutigen destruktiven Geldsystem können die Unternehmen deshalb nur die kurzfristigen Vorteile berücksichtigen. Sie holzen Bäume ab, die über Generationen gewachsen sind, zerstören Böden und Fischbestände für kurzfristigen Ertrag, ruinieren unser Klima und riskieren Endlagerkosten für atomare Abfälle für hunderttausend(!) Jahre. Der Erhalt von Trinkwasserquellen, sauberer Luft, der Artenvielfalt, den tropischen Regenwäldern und dem klimatischen Gleichgewicht ist einfach nicht rentabel.

Wenn ein Unternehmer nun aber seiner Verantwortung für die Zukunft der Menschheit gerecht werden will und nur solche Investitionen vornimmt, die die Natur erhalten und dem Leben dienen, hat das fatale Folgen für ihn: Seine im heutigen Geldsystem unrentablen Investitionen senken den Wert des Unternehmens an der Börse - den "Shareholder Value" - und es wird ein Kandidat für eine sogenannte feindliche Übernahme. Selbst ethisch verantwortliches Handeln kann die Schäden, die unsere destruktive Geldordnung anrichtet, nicht aufwiegen.

Die vergangene Zeit hat uns eine Fülle von Beispielen geliefert, wo große, gut geführte Unternehmen mit einem niedrigeren "Sharehol-

der Value" von viel kleineren Konkurrenten übernommen werden konnten, weil deren kurzfristig ausgerichtete Investitionsprogramme eine Übernahme finanzierbar gemacht haben. Hunderttausende Arbeitsplätze mußten deshalb allein in Europa abgebaut werden. Fließendes Geld ändert das: Weil es nicht verzinst wird, wird es auch nicht abgezinst. Eine Million heute und eine Million in zehn oder in hundert Jahren haben den gleichen Wert. Das hat schwerwiegende Folgen: Zum Beispiel müssen dann die Trilliardenkosten für die Endlagerung atomarer Abfälle in den heutigen Preis des Atomstroms hineingerechnet werden, mit der Konsequenz, daß wir dann mit einer einzigen Kilowattstunde Atomstrom unser ganzes Lebenseinkommen verprassen.

Verstehen Sie jetzt, warum die "wissenschaftliche" Ökonomie fließendes Geld totschweigt, warum die Politik wegschaut und die etablierte Presse die Augen davor verschließt? Aber auch der zukünftige Nutzen von Investitionen wird bei fließendem Geld nicht abgezinst, sondern in voller Höhe in die heutigen Investitionsentscheidungen eingehen. Vielleicht wird dann die Magnetschwebetechnik plötzlich rentabel. Vielleicht rechnet es sich dann, ganz Europa mit einem Unterdruck-Tunnelsystem zu unterkellern, in dem Magnetschwebezüge mit 500 km/h verkehren und auch unsere Autos ans Ziel bringen. Und an der Oberfläche dieses wunderschönen Kontinents können wir dann einen paradiesischen Naturpark anlegen.

Ob diese oder andere Projekte: Fließendes Geld wird einen Investitionsboom sondergleichen auslösen - wohl nicht mehr in Kathedralen, aber in eine qualitative Verbesserung der Infrastruktur, die heute technisch möglich und mit fließendem Geld dann auch finanzierbar wird.

Spekulationskapital allerdings wird einen Währungsraum mit fließendem Geld meiden. Das kann uns fröhlich stimmen, denn es treibt die Preise in die Höhe, ohne Werte zu schaffen.

### Wir können wählen

Geld bringt mehr Menschen um den Verstand als die Liebe. Sobald wir aber den Konstruktionsfehler des Kapitalismus - unser destruktives Geldsystem - erkennen und fließendes Geld einführen, sind wir nicht länger Sklaven der Wirtschaft. Die Wirtschaft wird dann von selbst dem Leben dienen - und damit auch uns Menschen.

Unser heutiges destruktives Geldsystem belästigt uns im Zustand einer gefräßigen Raupe, die ihren Lebensraum sinnlos zerstört. Fließendes Geld verwandelt uns in einen Schmetterling, der voller Freude lebt und das Blumenmeer nicht zerstört, sondern befruchtet. Die Verwandlung in den Schmetterling ist der einzige Sinn der Existenz der Raupe gewesen. So wird unser wunderschöner kleiner Planet wieder zu dem Paradies,

als den Gott ihn erschaffen hat.

"Wir sollten uns nicht so gebärden, als ob das Erkennen volkswirtschaftlicher Zusammenhänge nur den Gralshütern vorbehalten bliebe, die ihre verhärteten Standpunkte vortragen" hat Ludwig Erhard gesagt. Wenn Sie diesen Aufsatz gelesen und verstanden haben, brauchen Sie - um Hans Blüher erneut zu zitieren - die übrigen Werke der Volkswirtschaftslehre nur als Kommentar zu lesen, denn Sie wissen etwas, was die Hochschulen ausblenden, was die Presse verschweigt und was die Politik nicht zur Kenntnis nimmt: Sie kennen jetzt die Ursache der schmerzhaftesten Probleme unserer Zeit.

Was in unserem Bewusstsein als Möglichkeit vorhanden ist, kann auch geschehen. Die Erde wird den Himmel spiegeln oder die Hölle. Es ist Ihre Entscheidung. Sie können jetzt wählen - zwischen schweigender Mitschuld und mutiger Rede oder Tat.

Wer sich weiter informieren und etwas tun will: [www.inwo.de](http://www.inwo.de) (überparteilich), [www.humanwirtschaft.de](http://www.humanwirtschaft.de) (die Partei der Geldreform), [www.cgw.de](http://www.cgw.de) (christlich).

**(D.K.) Ich verdanke diesen Artikel einer Email von Herrn Henner Ernst Ritter, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin; PADMA - Institut für ganzheitliches Heilen und Wachsen, Stuttgarter Str. 125, 70469 Stuttgart. Literatur über die Freiwirtschaft finden Sie in der beiliegenden Bestelliste und unter [www.neuepolitik.com](http://www.neuepolitik.com).** ○

## "Kerls, wollt ihr ewig leben"

(D.K.) Ein mir unbekannter Sven Hermann schickte mir am 3. April 2007 eine Email mit einem Link auf einen Beitrag in **ZeitenSchrift**: [www.zeitschrift.com/news/sn-26207-rockefeller.ihmtl](http://www.zeitschrift.com/news/sn-26207-rockefeller.ihmtl).

**ZeitenSchrift** erscheint in der Schweiz und ist wie der Kommentar- und Informationbrief NEUE POLITIK nonkonform. **ZeitenSchrift** selber gibt als Quelle der nachstehenden Nachricht <http://prisonplanet.com/articles/january2007/290107rockefellergoal.htm> an.

Der Beitrag hat die Überschrift: **Rockefeller bekannte sich zur Zielsetzung der Elite: Eine mit Mikrochips implantierte Bevölkerung** und stammt vom Paul Joseph Watson vom 29. Januar 2007. Er lautet: *Der Hollywood Direktor und Dokumentarfilmer Aaron Russo ging detailliert auf die erstaunlichen Zugeständnisse von Nick Rockefeller ein, der ihm persönlich verriet, daß es das Endziel der Elite sei, eine mit Mikrochips versehene Bevölkerung zu schaffen, und daß der Krieg gegen den Terror ein Scherz sei, schließlich habe Rockefeller ein "Ereignis" vorausgesagt, welches den Einmarsch im Irak und Afghanistan auslösen würde und zwar elf Monate vor dem 9/11. Rockefeller erzählte Russo auch, daß die Stiftung seiner Familie die Frauenbewegung (women's liberation movement) ge-*

*gründet und finanziert hat, um die Familie zu zerstören, und daß die Bevölkerungsreduktion ein grundsätzliches Ziel der globalen Elite sei. Russo ist vielleicht am besten bekannt durch die Produktion von Trading Places mit Eddie Murphy in der Hauptrolle (Anmerk.D.K.: der deutsche Titel lautet - Die Glücksritter), war aber vor kurzem im Rampenlicht wegen seiner Entlarvung der verbrecherischen Profitjagd der Zentralbank (federal reserve system); dem Dokumentarfilm America From Freedom to Fascism. Trotz einer derzeitigen Behandlung im Kampf gegen Krebs, nahm sich Russo Zeit für ein Interview mit dem Radiomoderator und Dokumentarfilmemacher Alex Jones, wo er eine Bombe nach der anderen platzen ließ über das, was Rockefeller ihm erzählt hat in welche Richtung die Welt durch die globale Elite gesteuert worden sei. .... Nachdem sein populäres Video Mad As Hell veröffentlicht wurde, und er seinen Wahlkampf startete, um Gouverneur von Nevada zu werden, wurde Russo von Rockefeller wahrgenommen und durch eine Anwältin an ihn herangeführt. Angesichts der Leidenschaft Russos und seinem Talent auf Veränderungen einzuwirken, startete Rockefeller eine raffinierte Aktion, um Russo in die Elite anzuwerben. Während eines Gesprächs fragte Rockefeller Russo, ob er daran interessiert sei, in den Rat für auswärtige Beziehungen (Council of Foreign Relations - CFR) beizutreten, aber Russo lehnte die Einladung ab, indem er sagte, daß er kein Interesse daran hätte "Leute zu versklaven", worauf Rockefeller kalt-schnäuzig fragte, weshalb er sich denn so um die "Leibeigenen" kümmere. "Ich erklärte ihm, worum es bei dieser Sache geht" legte Russo dar, "Sie haben alles Geld der Welt, das Sie brauchen, Sie haben alle Macht die sie brauchen, was ist der Punkt, was ist das Endziel?", worauf Rockefeller antwortete, "das Endziel ist, jedem einen Chip zu implantieren um die gesamte Gesellschaft zu kontrollieren, damit die Bankiers und die Leute von der Elite die Welt beherrschen können". Rockefeller versicherte Russo sogar, falls er der Elite beitreten würde, daß sein Chip speziell markiert würde, um übertriebene Untersuchungen durch die Behörden zu vermeiden. Russo erklärt, daß Rockefeller ihm erzählt hätte, "elf Monate vor den Geschehnissen des 11/9: es soll ein Ereignis stattfinden, welches dazu führt, daß wir Afghanistan angreifen, um Pipelines durch das Kaspische Meer zu verlegen, daß wir den Irak angreifen, um die Ölfelder zu übernehmen, und einen Stützpunkt im Mittleren Osten zu errichten, und wir würden gegen Chavez in Venezuela vorgehen". Rockefeller erzählte Russo ebenfalls, daß er Soldaten in den Höhlen Afghanistans und Pakistans sehen würde, die Osama bin Laden suchen, und daß es einen "endlosen Krieg gegen den Terror geben würde, in dem es keinen richtigen Feind geben würde, und das ganze ein riesiger Schwindel sei", damit "die Regierung die amerikanische Bevölkerung übernehmen kann", laut Russos Aussage hätte Rockefeller zynisch gelacht und er hatte Spaß daran, als er die erstaunliche Voraussage machte. In einem späteren Gespräch fragte Rockefeller Russo, was er denn denke, wofür die Befreiungsbewegung der Frauen gut sei. Russos Antwort, er glaube, es ginge um das Recht für Arbeit und den gleichen*

Lohn wie Männer zu bekommen, brachte Rockefeller dazu auflachend zu erwidern, "Sie sind ein Idiot! Lassen Sie mich Ihnen erzählen um was es hier geht: wir Rockefellers förderten das, wir finanzierten die Bewegung, wir sind jene, die alle die Zeitungen und das Fernsehen haben - die Rockefeller Foundation". Rockefeller erzählte Russo über zwei hauptsächliche Gründe, warum die Elite für die Befreiungsbewegung die Geldmittel bereitstellte, erstens, weil vor der Bewegung die Banker eine Hälfte der Bevölkerung nicht besteuern konnten, und zweitens weil es ihnen ermöglichte, die Kinder in einem früheren Alter in die Schule zu bringen, damit man sie in die Lage versetzen konnte, sie dahingehend zu indoktrinieren, den Staat als hauptsächliche Familie anzunehmen, um das traditionelle Familienmodell zu zerbrechen. Diese Enthüllung stimmt mit früheren Geständnissen seitens der feministischen Vorkämpferin Gloria Steinem überein, daß die CIA die Zeitschrift Ms. Magazine finanzierte, als Teil des gleichen Programms zur Zerschlagung des traditionellen Familienmodells. Rockefeller betonte oftmals eindringlich seine Idee "daß die Menschen beherrscht werden müssen" durch eine Elite und eines der Werkzeuge solch einer Macht in der Reduktion der Bevölkerung liege, daß es "zu viele Menschen auf der Welt gäbe" und die Zahl der Weltbevölkerung um mindestens die Hälfte reduziert werden soll. Ein Problemkreis, welcher der Kontrolle der Elite entglitten sei, sei laut der Konversation von Rockefeller mit Russo der Israel-Palästina Konflikt, wo in einer Phase die Gedanken sich ernsthaft um die bizarre Auffassung drehten, jedem israelischen Bürger eine Million Dollar zu geben und sie alle in den Staat Arizona umzusiedeln.

Der schlechte Stil des Berichtes ist vermutlich einer schlechten Übersetzung geschuldet. Ich habe den Text so gelassen, wie ich ihn vorfand. Nur einige Kommata habe ich hinzugefügt, um das Lesen zu erleichtern.

Ich habe als Überschrift den Ruf des preußischen Königs Friedrich II., auch genannt "der Große", in der Schlacht bei Kolin vom 18. Juni 1757 verwendet, um zu verdeutlichen, wie sehr (und wie schnell?) die Mächtigen sich in der Menschenverachtung verlieren. Die Mächtigen gehen zwar in die Geschichte ein, aber sie werden nicht gewinnen. Rockefeller's vermeintliches Reich wird genauso Geschichte werden, wie das Reich Friedrich II. Die Frage ist nur, wie viel Schaden seine Menschenverachtung anrichtet. Schadensbegrenzungen kann nur das Volk erreichen, indem es z.B. alle unnötigen Erfassungen ablehnt.

Wenn ich bei Karstadt/Wertheim gefragt werde, "Haben Sie eine Kundenkarte", dann antworte ich, "Nein, ich lasse mich nicht wegen eines Linsengerichtes kontrollieren". Eine Verkäuferin antwortete leise: "Recht haben Sie." Die Mikrochips, implantiert oder nicht, werden uns in der nächsten Zeit stark beschäftigen. Die meisten deutschen Politiker befinden sich im menschenverachtenden Fahrwasser des Herrn Nick Rockefeller.

Alles ist ständig zu hinterfragen. Dazu brauchen wir die Politischen Nachbarschaften, in

denen die Bürger Auge in Auge die notwendigen politischen Gespräche führen können, die zu Entscheidungen des Volkes führen werden. Ein Thema muß eine neues, umlaufgesichertes Geldwesen sein, welches die Ansammlung von Vermögen als Machtmittel unmöglich macht. Militärische Abrüstung hat schon eine große Lobby, eine monetäre Abrüstung muß ebenfalls Thema werden.

Zum Schluß noch eine kritische Bemerkung: Ich habe natürlich im Internet versucht, herauszubekommen, welche Stellung Herr Nick Rockefeller in der Genealogie der Familie Rockefeller hat. Merkwürdigerweise habe ich nichts gefunden. Vielleicht ist Herr Nick Rockefeller nur ein Wichtigtuer, wie er in vielen Familien vorkommt.

Selbst wenn ein Aaron Russo auf einen Nick Rockefeller reingefallen sein sollte, gibt der Bericht das wieder, was unser deutscher Polizeiminister Schäuble denkt, technisch und politisch plant und schon durchführt, mit dem Segen von Herrn Müntefering, Herrn Beck und von Frau Merkel.

Die hartnäckige Forderung des Herrn Schäuble, den Zugriff auf die Daten aller Computer zu bekommen, gehört dazu. Mikrochips befinden sich schon in einem Teil der deutschen Reisepässe. In diesem Jahr werden die Krankenkassen ihre Karten mit Mikrochips ausstatten, auf denen dann alle Krankheiten, auch psychische, erfaßt werden. Zusammen mit der Implantation eines Mikrochips im menschlichen Körper mit Hilfe einer geldgierigen und ethisch ausgebremsen Ärzteschaft, wird die Gesellschaft zu einem einzigen KZ.

## Die Raketen und Rußland

(D.K.) Im vorigen Editorial (März/April 2007) hatte ich mich ausführlich mit Putins Rede in München befaßt. Ich hatte die Rede sogar abgedruckt, weil ich die veröffentlichte politische Reaktion in Deutschland auf diese Rede als nicht korrekt empfand. Inzwischen hat Putin in seiner "Rede zur Lage der Nation" am 26. April 2007 in Moskau die Vorwürfe "an den Westen" erneuert und einen noch schärferen Sturm der Empörung ausgelöst.

Egal, welche Gesellschaftsordnung in der **Russischen Föderation** vorherrschend ist, Rußland hat ein Recht darauf, seine territoriale Integrität, auch seine Lufthoheit, zu verteidigen. Solange es - leider - (Angriffs-)Waffen gibt, heißt Frieden Balance zwischen den Staaten (Mächten). Der geplante Raketenschild der US-Amerikaner (nicht der NATO!) ist von seiner Konzeption her sowohl eine Angriffs- wie Verteidigungswaffe. Er wird allein schon deshalb zur Angriffswaffe, weil er das Territorium Rußlands ungefragt nutzt. Es scheint so, daß die Russische Regierung besonders die Ausspähung durch ein neues Radarsystem fürch-

tet. Bedrohung und Ausspähung erfolgen ergänzend zu dem ohnehin vorhandenen Weltraum-Satelliten-Spionage-System.

Ich akzeptiere den Satz des SPD-Vorsitzenden Beck vom 28. April d.J.: "Neue Raketen bringen keine neue Sicherheit." Ich fürchte jedoch, daß es keinen deutschen Politiker von Rang gibt, der nicht vor us-amerikanischen Ansprüchen in die Knie geht.

Es ist ein alter Traum angloamerikanischer Kapitalkräfte, sich der russischen (eurasischen) Rohstoffe zu bemächtigen. Das ist im vorigen Jahrhundert mit zwei von diesen Kapitalkräften inszenierten grausamen Kriegen und mit dem ebenfalls grausamen Hitler- und Sowjetsystem mißlungen. Nun startet ein dritter Versuch.

Ich denke, es ist kein Fehler, die angloamerikanischen Kapitalkräfte stellvertretend für alle kriegstreibenden Kapitalzusammenschlüsse zu nennen.

Jetzt findet der 3. Versuch statt, die Rohstoffe Rußlands unter Kapitalkontrolle zu bekommen. Dieser 3. Versuch kann genau so blutig enden, wie die bisherigen.

Die Kapitalkräfte haben viel "investiert". Sie haben freilich deshalb nicht gedarbt, sondern sie haben das "Investitionskapital" aus der Arbeitsleistung der Völker "herausgepreßt".

Das "westliche" Geschrei, das eine mögliche Kündigung des **KSE-Abrüstungsvertrages** durch Rußland betrifft, ist dumm und unehrlich zugleich. In den Verhandlungen über die Auflösung der UdSSR, des Warschauer Paktes, des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW), um den Deutschen Einigungsvertrag, den Abzug der sowjetischen Truppen aus Deutschland und den **KSE-Abrüstungsvertrag** wurde der damaligen russischen Regierung versichert, daß sie die NATO und die EU nicht bis an die russischen Grenzen ausdehnen würden. Es gab eine "allgemeine Sicherheitsgarantie" für Rußland. Heute will "im Westen" keiner mehr davon hören und wissen. Im Gegenteil: die westlichen Vertragsbrecher (einschließlich der deutschen Bundesregierung) versuchen, den Spieß umzudrehen und die russische Truppenpräsenz in einigen Nachfolgestaaten der UdSSR dazu zu benutzen, Rußlands Politik als unglaubwürdig darzustellen.

Es gibt fast keine westliche "Stiftung" von Rang und Namen, die nicht in Moskau und/oder in St. Petersburg eine Vertretung hat. Es fließen sehr viele "politische" Gelder nach Rußland. Jelzin, der so übermäßig als Demokrat gelobt wurde und der in der westlichen Öffentlichkeit nur deshalb durchfiel, weil er Alkoholiker war, hatte Rußland dem Kapitalismus überantwortet. Die Oligarchen, die russischen Milliardäre, waren und sind nichts anderes, als die Platzhalter des westlichen Kapitals. Putin hat das weitgehend rückgängig gemacht. Übriggeblieben ist die ständige Belehrung Putins aus dem "Westen", was "Demokratie" ist. Putin, von Ex-Bundeskanzler Schröder als "lupenreiner De-

mokrat" denunziert, kann aber nur, mit Recht, feststellen, daß keiner der "westlichen" Demokratien eine politische Ordnung hat, die dieser Bezeichnung verdient.

Die russische Opposition auf den Straßen scheint durch den "Westen" finanziert zu werden. Es fällt auf, daß die Demonstrationen des Schachgenies Garri Kasparow in Moskau und St. Petersburg, die Umsturzpläne des ehemaligen Oligarchen und Kreml-Kritiker Beresowski, Flüchtling in London, und die Demonstrationen in Estland zeitlich fast zusammenfallen.

## Kleiner Kulturspiegel

(D.K.) Normalerweise ist es nicht meine Art, den Zuschauerraum sofort nach Schluß einer Aufführung zu verlassen. Diesmal tat ich es und der junge Mann in der Garderobe, vermutlich ein Student, fragte mich, ob mir das Stück gefallen hat. Nein, sagte ich, und Ihnen? Sie haben doch sicher das Stück bei der Generalprobe gesehen? Ja, sagte er, auch mir hat es nicht gefallen. Leider kamen dann die anderen Theaterbesucher, er mußte arbeiten und wir konnten das Gespräch nicht fortsetzen.

Das geschah am 17. Februar in den KAMMERSPIELEN in der Schumannstraße zu Berlin. Es war die Uraufführung des Stückes *Im Schlitten Arthur Schopenhauers* der französischen Schriftstellerin *Yasmina Reza*. Der Zuschauerraum war zum Hörsaal mit steil aufsteigenden Sitzplätzen umgestaltet, auf der offenen Bühne mit kahlen Wänden stand vorne ein Sessel und in der hinteren rechten Ecke ein Plastikstuhl.

Ich bin kein Philosoph und meine Kenntnisse über Arthur Schopenhauer sind äußerst gering. Im schlecht redigierten Programmheft wird er als *deutscher Philosoph und Begründer einer pessimistisch orientierten Willensmetaphysik* vorgestellt. In diesem Programmheft werden Texte unterschiedlicher Philosophen abgedruckt: *Louis Althusser, Baruch de Spinoza, Arthur Schopenhauer, Sigmund Freud, Ludwig Wittgenstein, Voltaire*. In den Kurzbiografien fehlen aber *Sigmund Freud, Ludwig Wittgenstein und Voltaire*. Eine schwache Leistung der Redaktion. Dafür wird der Franzose Gilles Deleuze genannt, der sonst gar nicht in Erscheinung tritt.

Auf der Bühne treten die vier Schauspielerinnen und Schauspieler einzeln oder in wechselnder Zahl auf. Das ist die einzige Bewegung auf der Bühne, einschließlich eines Beutels Apfelsinen und einer "Kiste" mit Süßigkeiten oder Nüssen, die auch gefuttert werden. Ach ja, Sessel und Stuhl werden hin und her geschleppt. Ansonsten gibt es lange Monologe, zum Teil ca. 20 Minuten lang: Es geht um die kaputte Beziehung eines Ehepaares. Was das mit Schopenhauer zu tun hat, blieb mir während der Vorstellung und nach dem Lesen des Programmheftes verborgen. Das Programmheft enthält keinerlei Angaben über

den Inhalt des Stückes. Keiner der Akteure z.B. trägt den Namen Schopenhauer.

Hinzu kam, daß die Texte teilweise phonetisch schlecht zu verstehen waren. Das ist das alte Lied: Aus welchen Motiven auch immer - ich nehme fast an, aus einer nicht nachzuvollziehenden Arroganz heraus - wird der Regisseur, in diesem Fall Jürgen Gosch, sich nie auf verschiedene Plätze setzen, um die unterschiedliche Sprach-Wahrnehmung feststellen zu können. Gerade bei langen Monologen und einer insgesamt geringen Bewegung auf der Bühne wäre die richtige Handhabung der Sprache eine wichtige Angelegenheit.

(D.K.) Die Oper TOSCA von Giacomo Puccini habe ich schon zweimal besprochen. Sie können die Texte der Besprechungen unter Kultur im Internet - [www.neupolitik.com](http://www.neupolitik.com) - abrufen und zwar einmal Juni 1997 und zum anderen Mai 1998. Wer keinen Internet-Zugang hat, dem drucke ich gerne die beiden Kritiken aus.

Obwohl ich meiner Kritik vom Juni 1997 kaum etwas hinzu zusetzen habe, dokumentiere ich meinen erneuten Besuch der gleichen Inszenierung in der DEUTSCHEN OPER BERLIN am 27. Januar. Es ist inzwischen die 316. Aufführung der Inszenierung des Stückes durch Boleslaw Barlog. Die Premiere fand am 13. April 1969 statt.

Boleslaw Stanislaus Barlog ist am 28. März 1906 in Breslau geboren und starb am 17. März 1999 in Berlin. Barlog war von 1945 bis 1972 Generalintendant der Staatlichen Schauspielbühnen (West-)Berlins. An der DEUTSCHEN OPER BERLIN gibt es insgesamt vier Inszenierungen von ihm.

Bühnenbild der alten Inszenierung ist geblieben. Die Namen der Interpreten auf der Bühne und im Orchestergraben sind andere. Das Orchester unterstützte die Sängerinnen und Sänger beeindruckend. Aufgefallen ist mir die volle und lyrische Stimme von Nadja Michael, welche die Tosca sang und spielte.

In der Besprechung vom Juni 1997 schrieb ich, daß TOSCA eine "politische Oper" (zumindestens gewesen) ist. Angesichts unseres Polizeiministers Schäuble hat die Figur des Polizeichefs Scarpia in dieser Oper ein besonderes Gewicht erfahren.

Mir schien, daß jeder Platz im Zuschauerraum besetzt war. Ich schöpfe daraus die Hoffnung, daß das Berliner Opern-Publikum doch nicht so kritiklos ist, wie ich manchmal den Eindruck habe. Ein Großteil der modern inszenierten Aufführungen geht an dem Geschmack und an der Kulturauffassung des Publikums vor-

bei. Wer von den modern inszenierten traditionellen Stücken erreicht die 316. Aufführung? Der Applaus war beeindruckend groß.



(D.K.) Vorn, am Eingang, an dem Glasvorbau der TRIBÜNE in Berlin-Charlottenburg, klebte ein großes Papier, auf dem sinngemäß stand, Mitglieder von *Scientology* ist der Zutritt verboten. Ein ungewöhnliches Verbot für ein Theater.

Ich habe für die Scientology-"Kirche", die ja eine "Drücker"-Organisation für *The American Way of Life* (dem us-amerikanischen Faschismus) ist, absolut nichts übrig. Wenn ich jedoch *Scientology* und das Theaterstück *Machos, Memmen & Mimosen* zusammen betrachte, dann trifft hier eine Kulturlosigkeit auf die andere. Da hat es mit Sicherheit Arger gegeben. Vermutlich einen sehr einseitigen Arger, den die TRIBÜNE als geschäftsschä-



Tribüne

© 2007 J.O.Evers

digend empfunden hat. Theatermacher scheinen einen Fehler nicht einsehen zu wollen. Das Theaterbesucher-Volk schreit nicht einmal Buh. Es bleibt bestenfalls der Vorstellung fern, wenn sich Inhaltslosigkeit (Nichtigkeit) herumspricht. Das finanzielle Defizit bezahlt ohnehin der Steuerzahler.

Junges Publikum, eine erklärte Zielgruppe des "künstlerischen Leiters" Helmut Palitsch, habe ich nicht getroffen.

Es waren ca. 15 Plätze der ca. 300 Zuschauer-Plätze besetzt, als ich am 22. März (einem Donnerstag) Stück und Theater besuchte. Ich gebe zu, daß auch ich das Buhen vergaß, weil ich sprachlos war. Es gibt keine Handlung; es gibt eine Ansammlung von Chansons, (meistens) mit erotischen Bezügen, bei denen das Wort "ficken" einen wichtigen, inflationären Platz einnimmt. Die Erotik, ein wichtiges Gewürz in fast jedem Boulevardstück, wirkt in der Art, wie die Chansons vorgetragen werden, fast abartig.

Die Premiere des Stückes *Machos, Memmen & Mimosen* fand am 20. November 2006 statt. Angesichts der kulturellen Nichtigkeit des Stückes fällt es mir schwer, ein gutes Wort über die Schauspieler zu verlieren. Sie zeigen, was sie auf der Schauspielschule gelernt haben: Sie können ein wenig singen, ein wenig tan-

zen, sie können sogar ein wenig Instrumente spielen. Sie haben aber nicht gelernt, ihren Mißbrauch zu verhindern.

Das Theater firmiert als Privat-Theater: tribuene gegen/WARTE gemeinnütziges Theater GmbH. Im Lexikon des Bezirksamtes Wilmersdorf-Charlottenburg fand ich die interessante Geschichte der TRIBÜNE: *Das Haus wurde 1914/15 von Emilie Winkelmann als Ottlie-von-Hanse-mann-Haus mit Wohnungen für Studentinnen errichtet worden. 1919 wurde darin die Tribüne von dem Regisseur Karl Heinz Martin, dem Schauspieler Fritz Kortner, dem Dramaturgen Rudolf Leonhard und dem Geldgeber Franz Wenzler als Experimentiertheater eröffnet. Zur Premiere inszenierte Karl Heinz Martin "Die Wandlung" von Ernst Toller mit dem jungen Fritz Kortner in der Hauptrolle. In der Gründungsphase war die TRIBÜNE Avantgardebühne des szenischen Expressionismus, dann kommerzielles Unterhaltungstheater. In der NS-Zeit wurde das Theater zunächst geschlossen, schließlich als Kino genutzt und ab 1936 unter Rudolf Platte wieder regelmäßig bespielt. Am 1.6.1945 eröffnete Victor de Kowa das im Krieg kaum beschädigte Haus im Auftrag des sowjetischen Stadtkommandanten Nikolai Bersarin mit einem literarisch-musikalischen Unterhaltungsprogramm, das von Hildegard Knief moderiert wurde. Nachfolger von Victor de Kowa wurde 1950-1972 Frank Lothar. Der Spielplan bot gehobene Unterhaltung und politisch-literarische Programme. 1982 Modernisierung. Am 13.12.2005 wurde im Theater eine von dem Essener Künstler Thorsten Stegmann geschaffene Büste von Hildegard Knief enthüllt. Zwei Tage später hatte die Knief-Hommage "Für mich soll's rote Rosen regnen" Premiere. Seit der Spielzeit 2006/2007 setzt der neue künstlerische Leiter Helmut Palitsch neue Akzente. Mit Gegenwartsdramatik will er ein junges Publikum ansprechen.* ○

## Buchvorstellungen

Hans P. Martin, Harald Schumann: *Die Globalisierungsfalle; Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand*; Rowohlt Taschenbuch

Drei aufwühlende Herbsttage in San Francisco, Ende September 1995: Die Machtelite der Welt, 500 führende Politiker, Konzernchefs und Wissenschaftler, diskutieren hinter verschlossenen Türen das 21. Jahrhundert. Die Einschätzung der Weltenlenker ist verheerend: Nur mehr ein Fünftel aller Arbeitskräfte werde in Zukunft benötigt. Der überwältigende Rest - 80 Prozent - müsse mit >tittytainment< bei Laune gehalten werden, einer Mischung aus Entertainment und Ernährung am Busen (>tits<) der wenigen Produktiven.

Mit beängstigender Geschwindigkeit nähern sich die bisherigen Wohlstandsländer dieser Schreckensvision. Allein in Deutschland finden mehr als sechs Millionen Arbeitswillige keine feste Anstellung. Kein Job scheint mehr sicher, neben den Fabrikarbeitern bangen in Europa auch Millionen Ärzte, Ingenieure, Bankangestellte, Telekombeschäftigte und sogar

Computerspezialisten um ihre Arbeitsplätze. Das Tempo der Globalisierung überfordert alle. Verunsicherte Bürger suchen ihr Heil in Abgrenzung und Abspaltung. Vor dem eiskalten Effizienzwettbewerb fliehen sie hin zur vermeintlichen Wärme moderner radikaler Verführer - von Scientology bis zu Jörg Haider. Doch der Angriff auf Demokratie und Wohlstand ist keineswegs das Resultat eines unaufhaltsamen technischen und wirtschaftlichen Fortschritts. Es gibt realistische Alternativen, die Globalisierung muß nicht in die Sackgasse führen. Ein Leben in sozialem Frieden wäre weiterhin möglich.

**Sie finden das Taschenbuch in der beiliegenden Bestellliste.**



**Johannes Pausch, Jörg Schaubberger und Joan Davis: Mythos Wasser; Verlag Ki Esoterik; 128 Seiten; 2004**

Die Texte dieses Buches sind die Mitschnitte des Villacher Wassersymposiums 2003.

Die Referenten erzählen über ihre Erkenntnisse in Bezug auf den Urstoff des Lebens, dem Wasser.

Pater Dr. Johannes Pausch zeigt das Wasser aus der Sicht der Religion, aber auch gleichzeitig aus der Sicht des erfahrenen Rutengehens. Die Heilquellen auf Wallfahrtswegen liebt er ganz besonders.

Mag. Jörg Schaubberger hält Rückblick auf seinen Großvater Viktor Schaubberger und zeigt, daß vieles, was dieser sagte, heute bereits eingetroffen ist. Techniken die Viktor Schaubberger erfunden hat sind heute noch Zukunftsbilder für den Umgang mit Wasser.

Dr. Joan Davis zeigt sehr eindrucksvoll, wie notwendig es ist, über die normale Naturwissenschaft hinauszuwachsen, um Wasser wirklich verstehen zu können

**Sie finden die Broschüre in der beiliegenden Bestellliste.**



**>Das Wesen des Wassers< von Viktor Schaubberger; Originaltexte, herausgegeben und kommentiert von Jörg Schaubberger; AT Verlag; ca. 380 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Skizzen; 2006**

Kaum ein Wasserbuch, in dem er nicht zitiert wird: Viktor Schaubberger, der legendenunwobene Wasserforscher. Es gibt zwar viele Bücher über Viktor Schaubberger, aber bis auf eine Ausnahme (die Wiederveröffentlichung der Mahnschrift "Unsere sinnlose Arbeit") kein Einziges, in dem seine eigenen Texte im Mittelpunkt stehen.

Dieses Buch schließt eine Lücke. Jörg Schaubberger, der Enkel des Wasserforschers, hat aus der Vielzahl an Aufsätzen, Artikeln und Briefen Viktor Schaubbergers, die dieser in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfaßt hat, die Wichtigsten ausgewählt. Thematisch

geordnet reihen sich Erlebnisse und Erkenntnisse des visionären Naturbeobachters aneinander.

Über viele Jahrzehnte hinweg kommt er dem Wesen des Wassers immer deutlicher auf die Spur. Wortgewaltig entwickelt er in seinen Schriften ein völlig neues Bild des Ur-Stoffes und legt damit den Grundstein für die moderne Wasserforschung.

Zu den hoch aktuellen Themen gehören auch Ansätze für eine völlig neue Art der Flußregulierung, die weitgehend auf harte Uferverbauungen verzichtet, denn Viktor Schaubbergers Überzeugung war, daß man fließendes Wasser von innen, also durch die Beeinflussung des Mediums selbst, leiten kann.

Im Grunde geht es darum, das Wasser wieder als das wahrzunehmen, was es für uns Menschen, die Natur und den gesamten Planeten Erde ist: der Ursprung allen Lebens und die Grundlage unseres Seins.

**Ich biete das Buch in der beiliegenden Bestellliste an.**

## Informationen

Zu dem Thema Gentechnik hat mir die Gruppe der Neuen e.V., Büttnerweg 50, 04249 Leipzig, [www.GruppeDerNeuen.de](http://www.GruppeDerNeuen.de) Informationen zugesandt.

Unterschrieben habe ich am 6. November die Petition an den Deutschen Bundestag Keine Rüstungslieferungen nach Nahost der Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben;

Adresse: Ohne Rüstung Leben, Arndtstraße 31, 70197 Stuttgart, [www.friedensdienst.de/Ohne\\_Ruestung\\_Leben.93.0.html](http://www.friedensdienst.de/Ohne_Ruestung_Leben.93.0.html);

Email: [orl@gaia.de](mailto:orl@gaia.de).



Jedes Lager muß einmal geräumt werden. Auch ein Buchlager! Ich brauche Platz für neue Titel. Deshalb mache ich Ihnen ein Angebot! Sie überweisen mir, mit deutlicher Absenderangabe, auf das Konto NEUE POLITIK GmbH bei der Berliner Bank, BLZ 10020000, Kontonummer 3534323001,

€ 20,-

mit dem Stichwort Bücher und ich schicke Ihnen dafür ein Päckchen mit knapp 2 kg Bücher, Taschenbücher und Broschüren, sortiert, nach meiner Wahl, und nicht nur politische Bücher. Es handelt sich um neuwertige und antiquarische Exemplare. Der Rechnungswert der Bücher liegt garantiert über € 20,-. Eine Versandkostenpauschale wird nicht berechnet. Ein Umtausch ist ausgeschlossen. Das Angebot gilt bis zum 30. Juni 2007.